

M. Kolga, I. Tõnurist, L. Vaba, J. Viikberg, Vene Impeeriumi rahvaste punane raamat, Tallinn 1993. 372 S.

Die Initiatoren der Perestroika konnten offensichtlich Mitte der 80er Jahre nicht das tatsächliche Ausmaß des Wirrwarrs in den nationalen Beziehungen der Völker der Sowjetunion voraussehen. Die siebzig Jahre lang von außen angestrichenen nationalen Beziehungen hatten selbst der Sowjetmacht ein irreführendes Bild über deren friedliche Entwicklung in die beabsichtigte Richtung hinterlassen. Die Lieblingsbegriffe der russischen Soziolinguistik waren in den 70er und 80er Jahren Zweisprachigkeit, gegenseitige Annäherung der Völker und gegenseitige Bereicherung der Sprachen, und solche Lösungen wie "Die Russische Sprache — die Sprache der Freundschaft und Verständigung zwischen den Völkern", "Russisch — die zweite Muttersprache" bereiteten die Endphase des Assimilierungsprozesses vor. Im Jahre 1987 wurde unter dem Zwang der neuen Verhältnisse einigen Begriffen neue Inhalte zugeschrieben, andere ließ man auf bessere Zeiten warten. So begann man sich neben der bisherigen Zweisprachigkeit der Nicht-Russen, in den Unionsrepubliken an den Gedanken der Notwendigkeit des Unterrichts der zugewanderten Russen in der örtlichen Sprache zu gewöhnen. In der Annahme, daß dies nur ein guter Scherz sei, spielten (spielen) die Russen dieses Spiel mit, ohne daß sie dabei aber nach wie vor nicht vergessen zu betonen, daß die russische Sprache die Sprache der Verständigung zwischen den Völkern ist.

Auch in Estland trat die Sprachproblematik im Jahre 1987 explosionsartig auf die Tagesordnung. Die im Jahre 1987 wiederbelebten finnisch-ugrischen Völkerstammestage lenkten neben dem bisher hauptsächlich linguistischen Interesse die Aufmerksamkeit auf den sozialpolitischen Status der östlichen verwandten Sprachen. Zu den Personen, die soziolinguistische Probleme in den Vordergrund rückten, gehörten Mart Rannut und Jüri Viikberg. Gegenwärtig gibt es im Institut für estnische Sprache der Estnischen Akademie der Wissenschaften eine Stelle für einen Wissenschaftler der Soziolinguistik, die durch Dr. Hille Pajupuu besetzt ist.

Eine bemerkenswerte Errungenschaft der estnischen Forscher auf dem Gebiet der Soziolinguistik ist zweifellos das von Margus Kolga, Igor Tõnurist, Lembit Vaba und Jüri Viikberg zusammengestellte "Rote Buch der Völker des Russischen Imperiums". Die Autoren dieses Werkes stellen im Vorwort fest: "Wenn man von einem roten Buch spricht, denkt man vor allem an seltene Pflanzen und Tiere. Hin und wieder kam aber auch die Notwendigkeit zur Sprache, ein solches Buch über aussterbende oder bedrohte Völker zu verfassen".

Die Begriffe aussterbende und bedrohte Völker verbindet man auf den ersten Blick zwar mit kleinen Völkern, jedoch in der bis 1991 bestehenden Sowjetunion wären auch solche von Millionen gesprochenen Sprachen wie Ukrainisch, Kasachisch und Weißrussisch nicht vom Aussterben verschont geblieben. Von den "bedrohten Völkern" in der Sowjetunion (resp. im Russischen Imperium) wurden solche Völker ausgewählt, deren Bevölkerungszahl 30 000 nicht übersteigt und weniger als 70% ihre Muttersprache beherrschen. Alle im roten Buch aufgeführten Völker haben keine Schulbildung und keine regelmäßigen Druckerzeugnisse in ihrer Muttersprache. Nach Aussagen der Autoren sind von den im ursprünglich angefertigten Verzeichnis mit 96 Völkern 85 übriggeblieben.

Die Artikel sind ähnlich aufgebaut: Herkunft des (der) Ethnonyms(e), Quelle und Zeit der erstmaligen Erwähnung der ethnischen Gruppe, Verbreitungsgebiet und Bevölkerungszahl. In jedem Artikel wird kurz auf die anthropologische Herkunft der ethnischen Gruppe eingegangen. Ausführlicher wendet man sich den Sprachkontakten und den mit der Schriftsprache verbundenen Tatsachen zu. Am Ende des Artikels findet sich ein Literaturverzeichnis. Die Quellen sind im wesentlichen russischsprachig, deren Erscheinungszeit läßt sich zwischen den Jahren 1791 und 1991 einordnen. Die Zahl der Quellen schwankt zwischen einer (Dolganen (S.79), Oroschoren (262), Talyschen (300)) und zwölf (Nogaier (257)). Die am Ende des Artikels über

die Kamassen erwähnte Quelle ist nicht A. Künnap, dem erfolgreichen Erforscher der kamassischen Sprache zuzuschreiben, sondern N. A. Baskakov.

Wie bereits erwähnt, sind im roten Buch Angaben über insgesamt 85 Völker festgehalten. Darunter finden sich 25 iberokaukasische, 6 indoeuropäische und 10 paläoasiatische Völker. Von den uralischen Völkern gibt es im roten Buch (in alphabetischer Reihenfolge) die Enzen, Hanten, Ingermanland-Finnen, Ingrier, Karelrier, Kola-lappen, Liven, Mansen, Nenzen, Nghanassanen, Sölkupen, Woten und Wepsen. Die Völker des Pamirs sind mit 9 vertreten, die tungusisch-mandschu mit 8 und die turksprachigen mit 11. In der Aufzählung der turksprachigen Völker finden sich auch die Krim-Juden (s. S. 354), und dies sicher aus dem Grunde, weil sie tief in die Sprachumwelt der Krim-Tataren integriert worden sind.

Eine große Hilfe für den Benutzer des Buches sind die von Igor Tönurist angefertigten Karten (S. 355—361). Mit den Verzeichnissen der Völker, Stämme, Dialekte und Sprachen (362ff.) gewinnt die Monographie an Übersichtlichkeit.

Es ist nicht gelungen für alle Völker, in gleichem Umfang Material ausfindig zu machen: Die Information über die Huffen (S. 123) und Kamassen (S. 158) ließ sich auf einer Seite unterbringen. Das Gesagte ist nicht als Vorwurf aufzufassen, sondern als Anerkennung für die wertvollen Ergänzungen zu dem sonst so knapp vorgestellten Material. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß im roten Buch insgesamt 32 ethnische Gruppen erfaßt wurden, die weder in der Ausgabe der Estnisch-Sowjetischen noch in der Neufassung der Estnischen Enzyklopädie (EE) verzeichnet sind; diese Völker seien an dieser Stelle aufgezählt: Achwachen, Aghulen, Aljutoren, Artschinen, Bacbier, Bagwalen, Bartangen, Beschtiten, Botlichen, Buduchen, Cachulen, Chingalugen, Chwarschen, Didoen, Ginuchen, Godoberen, Huffen, Hunzibier, Ischkaschimen, Jazghulemen, Karaten, Kereken, Negidalen, Orotschen, Ruschänen, Rutulen, Sugner, Tindier, Truchmenen, Tschamalen, Uden, Wachanen. Zu den Litauer-Tataren und Liven nur soviel, daß diese zum Zeitpunkt des Er-

scheinens des roten Buches nicht mehr zur GUS gehörten.

Jede Auswahl und Einteilung ist immer Ansichtssache. Aus diesem Grunde könnte man auch beim vorliegenden Werk endlos diskutieren, warum das eine oder andere Volk keine Berücksichtigung fand, jedoch in das Verzeichnis aufgenommen wurde, was unter Ausnahmen zu verstehen ist, ob das Vorhandensein einer Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik ein entscheidender Faktor bei der Zusammenstellung des Verzeichnisses sein kann usw. Die tatsächliche Anzahl der Sprecher von kleinen Sprachen war in den 70er und 80er Jahren in der Sowjetunion recht schwer zu bestimmen. Wer will, kann auch die Zahl 30 000 in Zweifel stellen. Doch geben wir uns mit dem Ergebnis zufrieden, das nun mal vorliegt! Obwohl es vier Verfasser der Wortartikel gibt (24 von M. Kolga, jeweils 23 von J. Viikberg und L. Vaba sowie 15 von I. Tönurist), ist die inhaltliche Einheitlichkeit des roten Buches als Überraschung zu vermerken. Hier liegt sicherlich ein Verdienst der Redakteurin Mari Vaba.

Das rote Buch ist eine sehr interessante Lektüre. Außerdem besitzt es mindestens noch zwei Funktionen. Erstens: Das rote Buch ist ein enzyklopädisches Werk, das die bisher bestehende Lücke in der Darstellung der Sprachen der Welt auf Estnisch ausfüllt. Wie bereits festgestellt, ist fast die Hälfte der im Buch erfaßten Völker weder in der Estnisch-Sowjetischen noch in der Estnischen Enzyklopädie vorhanden. Deshalb müßte das rote Buch von nun an in allen Bibliotheken im Regal der Nachschlagewerke zu finden sein. Und zweitens: In den letzten Jahren hat man Estland wiederholt die Verletzung von Bürger- und Menschenrechten vorgeworfen. Immer nachdrücklicher verlangt unser östlicher Nachbar nach Aufnahme in den Europarat. Europa beschäftigt sich mehr mit sprachlichen und nationalen Problemen in den baltischen Staaten als mit der Lage der Völker in Rußland. Vielleicht geschieht ein Wunder, und mit einer Übersetzung des "Roten Buches der Völker des Russischen Imperiums" in die englische Sprache gelingt es, die Blauäugigkeit des Westens zu überwinden. Wer will, der begreift es!

JAAAN ÕISPUU (Tallinn)